Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 115

Rubrik: Kunst

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINBLICKE – QUERBLICKE

Die Sammlung Mina und Josef John im Museum im Lagerhaus und im Volkskunde-Museum in Stein

In einer Doppelausstellung im Museum im Lagerhaus, St.Gallen, und im Appenzeller-Volkskunde-Museum in Stein ist derzeit die bedeutende Sammlung von Mina und Josef V. John zu sehen: Stehen in St.Gallen die Aussenseiter-Künstler im Zentrum, so sind es in Stein die bäuerlichen Maler. Dokumentiert wird die Sammlung im neu erschienenen Buch ‹Einblicke›.

von Peter E. Schaufelberger

Seit über 40 Jahren sammeln Mina und Josef V. John Volkskunst, naive und Aussenseiterkunst. Ihre Sammlung zählt heute zu den bedeutendsten schweizerischen Privatsammlungen auf diesem Gebiet mit einem deutlichen regionalen Schwerpunkt in der Ostschweiz. In zwei umfangreichen, im Eigenverlag herausgegebenen Büchern hat Josef V. John seine Sammlung bereits dokumentiert. Der neue, im Appenzeller Verlag Herisau erschienene Band aber ist nicht einfach eine erweiterte Ausgabe der beiden Vorgänger, sondern folgt einem andern Konzept. Standen in den früheren Büchern Begegnungen mit den Künstlerinnen und Künstlern – «bestaunt – belächelt – verkannt», wie John sie charakterisierte – im Vordergrund, so konzentriert sich der neue Band vollständig auf die Sammlung. Die Begleittexte sind äusserst knapp, der über 500 farbige Abbildungen umfassende Bildteil dafür umso üppiger – eine Ausstellung gleichsam in Buchform, in der auch den Bereichen Möbelmalerei, Spielzeug und Volksfrömmigkeit viel Raum gegeben wird.

Das Erscheinen dieses Bandes im Appenzeller Verlag war auch Anlass für die Doppelausstellung in den beiden Museen. Im Museum im Lagerhaus liegt der Schwerpunkt bei der Malerei von naiven und Aussenseiter-Kunstschaffenden; dazu kommt eine kleine Zahl von Objekten und Skulpturen, darunter namentlich herausragende Arbeiten des Toggenburger Zementplastikers Ulrich Bleiker und eine Gruppe eigenwilliger «Musikinstrumente» von Max Goldinger. Einige bemalte Möbel und ausgewählte Spielzeuge schaffen Querbezüge zur Volkskunst, Klosterarbeiten verweisen auf die Volksfrömmigkeit, wie sie sich etwa in den Fatschenkindern oder in den äusserst detailliert gearbeiteten «Flaschenaltärchen», den so genannten «Eingerichten», spiegelt. Da ist es nur noch ein Schritt zu Pya Hugs «Weihnachtsbild» aus Wachs und diversen andern Materialien.

PERSÖNLICHE BILDSPRACHE

Drei ihrer Entstehungszeit nach klassische Bauernmalereien von Anna Barbara Aemisegger-Giezendanner – Babeli Giezendanner genannt –, Johannes Langenegger und Daniel Waldburger schlagen im Museum im Lagerhaus einen Bogen zur Möbelmalerei, doch ebenso zu den in Stein gezeigten bäuerlichen Künstlern. Die Appenzeller Maler Konrad Zülle, Josef Oertle, der Toggenburger Josef Brunner und der Innerrhoder Franz Wild sowie der Schnitzer Jakob Müller weichen thematisch zwar wenig von den «Klassikern» ab, wenngleich Zülle etwa die Hundwiler Landsgemeinde oder, wie auch Oertle, den Männertanz ‹Mölirad› festhält, Jakob Müller neben der Viehschau auch das Brauchtum wie das Silvesterklausen oder den Bloch einbezieht.

Formal jedoch hat jeder von ihnen eine eigene Bildsprache gefunden: plakativ flächig Josef Oertle, starkt stilisert vor allem in seinen Bleistiftzeichnungen Franz Wild, ausgesprochen malerisch und landschaftsbezogen Josef Brunner. Bemerkenswert bei Zülle sind die Unterschiede zwischen dem früheren und dem Spätwerk. Feingliedrig, oft fast miniaturhaft, wenn auch kombiniert mit einer durchaus grosszügigen Bildauffassung die bis 1986 entstandenen Arbeiten, formal ver-

knappt und zugleich vereinfacht jene der letzten beiden Lebensjahre, in denen der Rechtshänder nach einem Schlaganfall zur linken Hand wechseln musste. Breit und kantig schliesslich stehen Jakob Müllers Menschen und Tiere da, alles andere als geschleckt realistisch, doch von kraftvollem innerem Leben erfüllt.

KÜHNE FORMALE LÖSUNGEN

Die eigene persönliche Ausdrucksweise ist auch gemeinsames Merkmal der im Museum im Lagerhaus ausgestellten Werkgruppen von naiven und art brut-Kunstschaffenden. Thematisch reicht der Bogen von alltäglichen oder festlichen Begebenheiten und eigenen Erlebnissen über Ereignisse, von denen Zeitungen, Zeitschriften, Radio berichtet haben, bis hin zu Traumbildern und versponnenen Fantasien, von biblischen Motiven bis zu Visionen oder auch kritischen Auseinandersetzungen mit politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen. Auffällig aber auch die oft kühnen formalen Lösungen, so etwa, wenn Heinrich Bleiker die Erschaffung der Welt in filmisch angelegten Bildsequenzen schildert und das aus dem Paradies vertriebene Menschenpaar in eine fahlgraue, tote Landschaft hineinstellt, oder wenn Hedi Zuber die Gehetztheit des Betriebs in einem Bahnhof betont, indem sie die von mehreren Seiten her anfahrenden Züge auf einen zentralen Punkt hin orientiert und damit die Hektik der hastenden Menschen unausweichlich, fast bedrohlich erscheinen lässt.

In diesen und vielen anderen Werken ist auch die innere Betroffenheit dieser Menschen zu spüren. Es ist ihre eigene Weltsicht, es sind ihre Erfahrungen und ihre Vorstellungen, ihre Freuden, aber auch ihre Ängste und Beengtheiten, die Bild oder Skulptur werden.

Museum im Lagerhaus
bis 2. November
Di–So, 14–17 Uhr
Führung: So, 19. Oktober, 10.30 Uhr
Appenzeller Volkskunde-Museum Stein
bis 23. November
Di–Sa, 10–12 und 13.30–17 Uhr
So, 10–17 Uhr
Mo, 13.30–17 Uhr
Führung: So, 26. Oktober, 10.30 Uhr

Josef V. John. Einblicke. Appenzeller-Verlag.
384 S., Fr. 89.–

Bild: Louden Albert, ‹Ohne Titel›, o.J., Aquarell/Gouache, 59 x 42 cm.

Schaufenster

Gang durch die Landschaft. Die Sammlung des Kunstmuseums St.Gallens, begründet im bürgerlichen Selbstverständnis der blühenden Stickereimetropole, ist reich an erstrangigen Landschaftsdarstellungen: Von den Altmeistern bis zur Kunst des 19. Jahrhunders, mit umfangreichen Werkgruppen von Spitzweg, Böcklin und den bedeutenden Impressionisten Monet oder Sisley. Ungezähmte Wildnis und beschauliche Idyllen, abweisende Felsen und sanfte Hügel – zwischen solchen Extremen entwickelte sich die Tradition der Landschaftsmalerei. Sie spiegelt das Naturverständnis der verschiedenen Epochen, das unterm Titel ‹Ungezähmt-Gezähmt› nun als musealer Spaziergang zwischen idealistischer Verklärung und romantischer Übersteigerung, zwischen Naturmystik und Naturverlust erlebt werden kann. Unterbrochen wird der Spaziergang mit der vielleicht bedeutendsten Landschaftsarbeit der zeitgenössischen Kunst: Roman Signers ‹Aktion mit einer Zündschnur›, zu verstehen als ein Weg-Gehen im konkreten wie im metaphorischen Sinn. (red.)

» Kunstmuseum St.Gallen
bis 16. Mai
Di–Fr, 10–12 und 14–17 Uhr, Mi bis 20 Uhr
Sa und So, 10–17 Uhr

Milk and Hering. Ein syrischer Jude, der koscheres Mexican-Food anbietet, ein Südkoreaner, der die beste Matzo-Ball-Soup der Stadt führt, ein Israeli, der in seiner Hähnchenbraterei Tiramisu verkauft: Die Ausstellungsmacher Michael Melcer und Patricia Schon unternahmen 1999/2000 eine photographische Reise in die «jüdischste Stadt Amerikas». In ihrer Ausstellung ‹Milk and Hering› im jüdischen Museum Hohenems erzählen sie nun die Welt jüdischen Essens in New York, ihre vertrauten und ihre unbekannten Seiten, ihre Exotik und ihre alltägliche Mühsal – und damit Einiges vom Bewahren kultureller Identität und vom allmählichen Enstehen neuer, vom Ankommen in einer fremden Welt und vom heimisch werden. (red.)

» Jüdisches Museum Hohenems
bis 9. November
Di bis So, 10–17 Uhr

The Process. Es war einmal ein Junge, der einen Zauberstab besitzen muss, denn keiner bringt die Leute zum Reden so wie er – doch beginnen wir von vorn: Es war einmal ein Junge, der besuchte hier im Tal oben die Kanti und veranstaltete unten am See Hardcore-Konzerte. Weil er das ganze Getue um den See nie so ernst nahm, ist er hierher in die Stadt gezogen, um Plakate zu kleben und weiter politische Konzerte zu organisieren. Und weil er die Langsamkeit dieser Stadt nicht verstehen wollte, ist der Junge schliesslich nach New York geflogen, und zwar vor Jahr und Tag: Dort zog er zu einem alten Beat-Poeten, vielleicht hat dieser ihm den Zauberstab gegeben, ich weiss es nicht. Was ich aber weiss, ist, dass ihm der alte Beat-Poet den Rat gegeben hat, täglich zwei Fotos zu schiessen – und das hat der Junge auch gemacht: Natürlich hat er nicht das Amerika fotografiert, das strammsteht, sondern das andere, das für viele viel zu gefährlich denkt: Als Fährtensucher und Fan zugleich hat er Musiker, Dichter, Künstler, berühmte, verblühte, verkannte, bald bekannte, festgehalten und interviewt und um Werke gebeten. Bald drang die Kunde von diesem Jungen zur Kunsthalle St.Gallen, die ihn aufforderte, seine Schätze hier zu zeigen, in einer schmucken Kammer, die den Namen «The Process» trägt … Doch psst jetzt für heute: Wie der Junge heisst und all die Künstler, das sage ich hier nicht. Wer das und den Schluss und erst recht die Fortsetzung dieses Märchens erfahren will, der nämlich muss schon selbst in die Kunsthalle gehen. Dort treibt sich der Junge häufig rum und hilft gerne weiter: Schliesslich besitzt er nicht nur einen Zauberstab, sondern auch das beste Namensgedächtnis der Welt. (ks.)

» Kunsthalle St.Gallen
bis 9. November
Di–Fr, 14–18 Uhr
Sa und So, 12–17 Uhr
www.k9000.ch

Unter 30. Noch bis am 12. Oktober ist im Museum Liner in Appenzell die Ausstellung ‹Unter 30› zu sehen, welche die Träger des Kiefer Hablitzel Preises 2003 und damit neun Positionen junger Schweizer Kunst zeigt: Das Spektrum reicht dabei von einer dreiteiligen Aussenskulptur von Kerim Seiler über die Papiermalerei des Appenzellers Stefan Inauen hin zu Fotografien von Obdachlosen von Vanessa Püntener. Was die neun, lediglich durch die Preisverleihung in räumlichen Zusammenhang gebrachten Haltungen über die indivuelle Aussage hinaus verbindet, ist ein Gefühl der Entfremdung, entstanden durch die Reflexion des fortwährenden Einbruchs der Zivilisation in die natürliche Umgebung. (red.)

» Museum Liner Appenzell
bis 12. Oktober
Di–Fr, 10–12 Uhr
Sa und So, 11–17 Uhr
www.museumliner.ch